

Pofener Zeitung.

№ 147.

Dienstag den 27. Juni.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Kapitel d. Johanniter-Ordens; zur Oriental. Angelegenheit; Invaliden-Unterstützung); Breslau (d. Königs-Manöver); Aus d. Riesengebirge (Einweihung d. Kapelle auf der Schneekoppe); Hirschberg (Besuch d. Fürstbischöf.); Nördlicher Kriegsschauplatz. (Aussicht in d. Städten d. Finnisch-Bohnischen Küste; d. Blockadefrage). Südlicher Kriegsschauplatz. (Missa Pascha †; d. Angriff auf Silistria; d. Verwundung Schilder's). Oesterreich. (Kinz-Budweiser Eisenbahn). Frankreich. Paris (d. Verfügung'sche Bericht). Großbritannien und Island. London (über d. Orientalische Frage; König v. Portugal im Manfion-Hause). Lokales und Provinzielles. Pofen; Neustadt b. P.; Kafel. Handelsberichte.

Potsdam, den 24. Juni. Seine Majestät der König sind aus der Provinz Preußen auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Berlin, den 25. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: den bisherigen Ober-Marschall des Königreichs Preußen Grafen Fink von Finkenstein zum Landhofmeister, und den Kammerherrn, Burggrafen und Grafen Friedrich Karl Alexander zu Dohna-Lauch zum Ober-Marschall des Königreichs Preußen mit dem Prädikat Excellenz; desgleichen den vormaligen Schleswig-Holsteinischen Auditor von Fischer-Benzon zum Garnison-Auditor zu ernennen; so wie dem Kreisgerichts-Sekretair und Kanzlei-Direktor Schimming zu Marienwerder den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und Inspektor der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, von Stettin. Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski, nach Breslau. Der General-Post-Direktor Schmöckert, nach Kopenhagen und Hull.

Telegraphische Depesche der Pofener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 26. Juni Vormittags 10 Uhr 26 Minuten.

Angekommen in Pofen den 26. Juni Vormittags 11 Uhr 24 Minuten.

Paris, Montag den 26. Juni. Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Belgrader Depesche: Bukarest vom 23. Juni. Auf höheren Befehl sei die Belagerung Silistrias aufgehoben und werde die ganze Russische Armee über den Pruth zurückkehren.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die Ernennung des Feldzeugmeisters von Heß zum Ober-Kommandanten der nord- und südöstlichen Armee bereits erfolgt. Unter demselben wird Erzherzog Albrecht das südöstliche, von Schlick das nordöstliche Armeekorps befehligen.

Wien, den 24. Juni, Abends. Die Antwort des Kaisers von Rußland auf die Oesterreichische Sommatum wurde am heutigen Tage erwartet. Diefelbe lautet, wie es heißt, ausweichend, was auch die bereits gemeldete Ernennung des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Heß zum Ober-Kommandanten zu befestigen scheint. (S. o.) In Chiwa sind russische Truppen eingetroffen.

Paris, den 25. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Verfügung in Betreff der freien Einfuhr von Lebensmittel bis zum 31. Dezember d. J. prorogirt wird. Maurokordatos wird nach Athen abreisen.

London, den 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat Metternich ein Friedensprojekt vorgelegt, welches von dem Englischen Ministerium in konfidentieller Weise gegoligt wird.

Turin, den 19. Juni. Nach hiesigen Blättern hätten einige Schweizerische Soldaten mit Saak und Paak über die Toskanische Grenze zu desertiren versucht, wären aber dort von Gensd'armen festgenommen und entwaffnet worden. Nur einem Unteroffizier, welcher sich an ihrer Spitze befand, sei es geglückt, zu entweichen.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juni. Se. Majestät der König kehrte Freitag Nacht kurz vor 12 Uhr von der Reise nach der Provinz Preußen hierher zurück. Auf dem Stettiner Bahnhofe empfingen Se. Majestät die Generale v. Wrangel, v. Walderssee, v. Schlichting, der Hofmarschall Graf v. Keller und der Polizei-Präsident v. Hinkeldey. Der König setzte nach einem nur kurzen Aufenthalt die Fahrt auf der Verbindungsbahn entlang nach dem Potsdamer Bahnhofe fort, wo Se. Majestät von dem General v. Gerlach erwartet wurde, welcher mit dem Hofmarschall Grafen Keller auch Allerhöchstdemselben nach Sanssouci folgte. In dem Reisegefolge des Königs befanden sich bei seiner Ankunft nur der Ober-Präsident Flottwell, der Flügel-Adjutant, Oberlieutenant v. Hiller, und der Kabinetsrath Niebuhr.

Gestern Vormittag ertheilte Se. Majestät im Schlosse Sanssouci mehreren hochgestellten Personen Audienz, wie den Generalen v. Wedell, Graf v. Solms-Laubach, Ober-Ceremonienmeister v. Stillfried, Grafen v. Redern &c. Später nahm Allerhöchstdemselbe die Vorträge des Polizei-Präsidenten und des Obersten v. Schöler entgegen. Nach dem Diner arbeitete des Königs Majestät mit dem Ministerpräsidenten, der sich, von seiner Gemahlin begleitet, um 5 Uhr nach Sanssouci begeben hatte, nachdem zuvor eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

Der Prinz Karl hielt gestern, als Heermeister des Johanniter-Ordens, in seinem Palais ein Ordens-Kapitel ab.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heut Vormittag 10½ Uhr von Potsdam hier ein und begaben sich ins hiesige Schloß, wo, wie Sie bereits wissen, mehreren Ehrenrittern des St. Johanniter-Ordens der Ritterschlag und die Investitur durch den Heermeister ertheilt werden sollte. Mit dieser Ordensfeier war zugleich ein Gottesdienst in der neuen Kapelle der Schloß-Kuppel verbunden, bei welchem der Domchor die Gesänge ausführte. Die sämtlichen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie wohnten dieser Feierlichkeit bei und blieben auch zum Diner im Schlosse vereinigt, zu dem auch die Johanniter-Ritter Einladungen erhalten hatten. Abends beehrte der königliche Hof das Opernhaus und die Aufführung der Oper „die Stimme von Portici“ mit seinem Besuch und kehrte nach 10 Uhr nach Sanssouci zurück. Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher bereits heut Morgen von Ludwigslust hierher zurückgekehrt war, wohnte den heutigen Festlichkeiten bei und wird auch morgen früh bei den Uebungen der Artillerie zugegen sein, die in der Umgegend von Regel zur Ausführung kommen. Der Prinz von Preußen verweilt nach den hier eingegangenen Nachrichten in Stettin. Unter den fürstlichen Gästen, welche der Vermählungsfeier der Prinzessin Louise mit dem Prinzen von Hessen-Philippsthal beiwohnen, wird sich, wie ich höre, auch der Herzog von Braunschweig befinden, der aus Italien heimkehrt. Ungewiß soll noch sein, ob auch die Großherzogliche Familie in Weimar bei dieser Feier erscheinen wird.

Nachdem Se. Maj. der König hier wieder eingetroffen ist, erwartet man mit Bestimmtheit, daß die Stunde der Entscheidung nahe sei und die Orientalische Angelegenheit in ganz kurzer Zeit eine große Wendung nehmen werde. Von einer Antwort des Kaisers von Rußland auf die Oesterreichische Sommatum ist an sonst gut unterrichteter Stelle noch nichts bekannt und doch will man in politischen und diplomatischen Kreisen schon wissen, daß sie der Kaiser verworfen habe. Ob mit dieser Ablehnung die Bedrängniß des St. Petersburger Kabinetts, von der man hier so viel zu erzählen weiß, in Einklang zu bringen ist, lasse ich dahingestellt. Wäre dieselbe begründet, so würde gewiß Rußland mit der Räumung der Donauländer antworten und aus dieser Situation herauszukommen suchen, aber nicht sich beeilen, Truppen-Massen an der Dnialischen Grenze zu concentriren und sich bereit zeigen, überall seinen Feinden entgegenzutreten, wo sie sich auch nur blicken lassen. Aber auch in Oesterreich dauern die Rüstungen unablässig fort und der bedeutungsvollste Akt ist jedenfalls der zwischen der Pforte und Oesterreich zu Stande gekommene Vertrag wegen Besetzung der Moldau und Wallachei durch Oesterreichische Truppen. Hiernach hat die Pforte die bestehenden Verträge mit Rußland aufgehoben; denn bisher war nur Rußland das Besetzungrecht zugestanden. Ist es wahr, daß das St. Petersburger Kabinet im Begriff steht, nachzugeben und die Räumung der Donaufürstenthümer zu veranlassen, nun, dann wird auch Oesterreich beim Einrücken in die Donaufürstenthümer auf keine Schwierigkeiten stoßen. Ganz anders dagegen steht es, wenn es darin noch die Russen vorfindet. Unmöglich würde dann bei uns noch eine partielle Mobilmachung genügen und alsdann auch noch die Rückfahrt geübt werden können, mit der Ausführung dieser Staatsmaßregel bis nach der Ernte zu warten. Unstreitig mehren sich die Verwickelungen und nicht ohne Grund ist die Beforgniß, daß uns noch viel Noth und Glend bevorsteht. Heißt es doch jetzt schon, daß die Fleischpreise, die bei uns schon eine Höhe erreicht haben, daß der Bedürftige sich diesen Genuß versagen muß, dadurch noch eine Steigerung erfahren werden, daß Oesterreichische Handelshäuser, welche Lieferungen für die Englisch-Französische Flotte übernommen haben, ihre ferneren Ankäufe in Preußen machen werden. Es steht zu hoffen, daß die Regierung diese Beforgnisse beseitigen und Schritte thun wird, um derartige Ankäufe zu hintertreiben.

Wie ich höre, findet schon in den nächsten Tagen ein Kabinetts-Conseil statt, in welchem wichtige Tagesfragen ihre Erledigung finden sollen. Man spricht hier auch viel von einem Schreiben des Kaisers von Rußland, welches auf das Handschreiben unseres Königs, das Graf v. Benkenhoff überreicht haben soll, eingegangen ist und worin sich der Kaiser sehr verstimmt und verbiesslich über die Stellung äußern soll, welche Preußen und Oesterreich ihm gegenüber einnehmen.

Die P. C. bringt folgende Nachrichten: Bekanntlich hat die Bundes-Versammlung am 6. April d. J. beschlossen, „den invaliden Offizieren und Beamten der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee, auch den Wittwen und Waisen der in den Kriegsjahren gefallenen Offiziere dieser Armee, welchen die im Jahre 1851 gewährten Unterstützungen entzogen worden sind, von dem 1. Januar 1854 an bis auf Weiteres, und insofern nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme begründen, jährliche Bezüge in gleichem Betrage aus der Bundes-Matrikalkasse zu bewilligen.“ Da die Bundes-Versammlung zugleich die einzelnen Regierungen um Vermittlung der Anmeldeungen zum Bezug dieser Unterstützung ersucht hat, so werden sich diejenigen Personen in der Preussischen Monarchie, welche hiernach Anspruch auf eine derartige Unterstützung zu haben glauben, direkt an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu wenden und ihre Legitimationspapiere einzusenden haben. Diese müssen bestehen in dem Nachweis des Anspruchs aus dem Zeugniß über die im Jahre 1851 von der obersten Civilbehörde des Herzogthums Holstein geschenehe Zusicherung einer Unterstützung; in einem Lebens- und Dürftigkeits-Atteste seitens der kompetenten Ortsbehörde; endlich für die Offiziere noch in einem Atteste über die noch fortdauernde Invalidität und Erwerbsunfähigkeit seitens des Kreis-Physikus oder eines Militär-Oberarztes. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird sich alsdann den am Bundestage weiter erforderlichen Schritten unterziehen.

Nach einer Mittheilung des Oesterreichischen Handels-Ministeriums sind auch die Regierungen von Modena, Parma, Toskana und des Kirchenstaates den Bestimmungen des zweiten Nachtrags-Vertrages des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins beigetreten. Demzufolge ist vom 1. April an auf den Telegraphen-Linien der genannten Staaten 1) die Wortzahl einer einfachen Depesche auf 25 Worte erhöht, 2) der Unterschied in den Gebühren für Tag- und Nacht-Depeschen auf-

gehoben und 3) auf sämtlichen Stationen dieser Linien ein permanenter Nachtdienst eingerichtet.

Breslau, den 23. Juni. Die Vorbereitungen zu dem großen Königs-Manöver im Herbst werden mit großem Eifer betrieben und heißt es neuerdings, daß eine Verbindung der Manöver des 5. und 6. Armeekorps stattfinden werde, so daß, da jedes Armeekorps in einer Stärke von mindestens 25,000 Mann zum Manöver rückt, dann die imposante Masse von 50,000 Mann vereinigt sein würde. Inzwischen ist man hier jedoch überwiegend der Meinung, daß das ganze Manöver wahrscheinlich unterbleiben werde, da man weiß, daß unser Armeekorps dasjenige ist, welches, wenn überhaupt auch nur eine theilweise Mobilmachung erfolgen sollte, zuerst dazu designirt ist. Alles ist demnach zu dem Zweck bereits vorbereitet, so daß die ganze Maßnahme nur sehr geringe Zeit in Anspruch nehmen würde. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird, den vorläufig getroffenen Dispositionen gemäß, am 3. Juli hier erwartet, um, nach Beendigung der Truppen-Inspektionen in der Provinz Pofen, auch hier dergleichen vorzunehmen. Der Prinz wird seine Wohnung während seines Aufenthalts hieselbst in dem kürzlich restaurirten königlichen Schlosse nehmen, und sollen demselben verschiedene Zeichen der hohen Verehrung, von welcher die hiesige Bevölkerung für den Prinzen durchdrungen ist, dargebracht werden.

Auf unserem Theater beginnt in der nächsten Woche Fräulein Johanna Wagner ein sechsmaliges Gastspiel bei um die Hälfte erhöhten Preisen; demnachst kommt Roger zu einem längeren Gastspiel. Vielleicht wird dadurch das Interesse für das Theater, das gegenwärtig fast ganz erstorben scheint, wieder etwas gehoben. Auch das Sommertheater, das freilich des Guten außerordentlich wenig bietet, macht sehr schlechte Geschäfte, zumal auch das Wetter so ungünstig als möglich ist, was um so empfindlicher wird, als der Zuschauerraum aller schützenden Bedachung entbehrt.

Hier hat sich jetzt auch nach dem Görlitzer Muster ein hühnerologischer Verein gebildet, der sich die Veredlung der Hühnerzucht zum Ziel setzt.

Aus dem Riesengebirge, den 21. Juni. Der Fürstbischöf Heinrich begab sich heute nach Warmbrunn in das Schloß des freien Standesherrn, Grafen Schaffgotsch, welchem beinahe das gesammte dießseitige Gebirge gehört, und von diesem Herrn und dessen Hause begleitet, auf die Schneekoppe. Trotz der Ungunst des Wetters und der feuchten, dichten Nebelkappen, in welche die Riesenhöhen alle bis herunter zu ihrem untersten Fuße, hauptsächlich in Folge eines, wie es schien, vierfachen, durch die Stunden der letzteren Nacht heftig tobenden Gewitters, sich gehüllt hatten, war oben auf jener Wunderhöhe, von Schlesien wie von Böhmen her, aus letzterem Lande auch der Graf Harrach, welchem der jenseitige Theil der Koppe und ihrer erhabnen Kinder gehört, eine beträchtliche Menge Theilnehmer bei einander. Heute Vormittags übergab der Fürstbischöf durch die in üblicher Form feierlich vollzogene Benediktion die seit Jahren bereits restaurirte Kapelle, welche lange „in einer glaubenslosen Zeit“ als Herberge ernster und leichtfertiger Besucher rein weltlichen Zwecken hatte dienen müssen, ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück. Die kostbare, mit gewohnter, nach allen Richtungen hin kaum zu übertreffender Bereitbarkeit vorgezogene Ansprache des Weisenden ergriff mit unwiderstehlicher Gewalt Aller Herzen. Es waren Augenblicke, welche allen Zeugen ewig unvergesslich bleiben werden. Die Werke der Allmacht feierend, welche graue Jahraufende rundum in hehren Massen sich aufgehümt haben, ging sie von allen den Bergen aus, auf deren Gipfeln Heiliges sich offenbarte, erwähnte des Ararat und Karmel, des Hermon und Horeb, des Sinai und Golgatha, des Libanon und Thabor, des Zion und Delbergs, wo die Herrlichkeit des Unsichtbaren sich verklärt hat, ging auf die Gewohnheit über, auf Bergeshöhen, „hier dem Himmel und der Gottheit näher“, Andachtsstätten zu errichten, und erlesete Segen für alle diejenigen, welche in der neugeweihten Kapelle fürderhin ihre Blicke und Gemüther brünstig zum Ewigen emporrichten würden.

Hirschberg, den 22. Juni. Der Besuch womit der Fürstbischöf Heinrich heute gegen 10 Uhr von Warmbrunn aus unsere 500jährige katholische Pfarrkirche, dieses kostbare Erbstück des architektonisch großartigen Mittelalters, und ihre darin, trotz des draußen gewöhnlichen Wochen- und Getreidemarkts, zahlreiche versammelte Gemeinde beehrte, hat nach Inhalt und Form auf die Einwohnerschaft ohne Unterschied des Bekenntnisses einen durch und durch günstigen und segensbringenden Eindruck gemacht. Kein engherziges Dogmatifiren, keine fanatische Verdächtigung Andersdenkender, kein zelotisches Dringen auf einen starren Buchstaben-Glauben. Selbst die elastisch bewegliche, überall hin verfolgende Russen- und Türkenfrage verschloß heute den geschwägigen Mund vor dem einfachen, reinen Glanze religiöser Wahrheit und Liebe, frommer Umsicht und Mäßigung, wie er auf der bereiten Lippe des Oberhirten sich abspiegelte. Nachdem dieser, empfangen von den städtischen und kirchlichen Behörden mit allem Pompe, welchen die Verehrung aufbot und die Umstände gestatteten, knieend vor dem Hochwürdigsten seine stillen Gebete in Gemeinschaft der Gläubigen dem Herrn geopfert hatte, trug er, vom Hochaltare aus, den Versammelten „drei Bitten“ vor, nicht überflüssig in einer „durch alle Völker sich hindurchziehenden religiösen Bewegung, die keinesweges immer getragen wird vom Geiste der Liebe, nicht überflüssig in einer Zeit und Provinz, wo „die Noth immer drückender, die Klage immer lauter“ wird, und „wo weder Gesetz noch Verfassungen“ derselben zu steuern vermögen. „Siehe! steht im Glauben! rief er. Seid treu eurer Kirche! während Andere umsonst ihr Heil darin suchen, das Manna, was sie bietet, in der Wüste des Lebens verschmähend, sich selber eine Kirche zu machen. Galtet am Gebete: betend hat Moses gefiegt, betend hat der Welterlöser sein Heilswerk begonnen, vollendet“ die Welt, den Tod überwunden. Segen flehete hierauf der Ehrwürdige, die Mitra auf dem Haupte, den Hirtenstab in der Linken, herab auf das Haupt des Landesvaters, auf die Väter und Einwohner der ganzen Stadt, daß sie sich stets beeifern möchten, zu geben dem Könige, was des Königs, und Gott, was Gottes ist; Segen auf die Eltern, daß ihre Söhne und Töchter aufwachsen in der Zucht und Vermählung zum Herrn; Segen auf die Kinder, daß sie Vater und Mutter

die Lehrer und das Alter ehreten; Segen über die Reichen, daß sie mit dem ihnen verliehenen Pfunde wuchern; Segen über die Armen, daß sie durch Jesu Armuth reich werden möchten. Zuletzt forderte er auch zum Gebet für ihn selber auf, daß er zum Heile der großen, ihm anvertrauten Heerden in diesen schweren Zeiten die schwere Last, die seine Schultern drücke, würdig tragen möge. Nachdem er eine Anzahl junger Christen gestirmt, und eine Stunde im Pfarrhause verweilt hatte, kehrte er in der gräßlich schaffgot'schen Equipage nach Warmbrunn zurück. (Schles. Z.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Dem „Samb. Kor.“ wird aus Stockholm vom 16. Juni geschrieben: Wir erhalten heute ein Schreiben aus Tornea, welches die in allen Städten der Finnisch-Bohnischen Küste (in Wasa, Karleby, Brahestadt, Uleaborg, Guttala, Kemi und Tornea) herrschende Angst und Verwirrung noch als sehr groß schildert. Man hat daselbst die Gefahr eines feindlichen Ueberfalles nicht so nahe geglaubt und war daher entsetzt von der strengen Exekution der unter einem militärischen Gesichtspunkte sich selbst rechtfertigenden Maßnahmen. Die strengste Weisung ist gegeben, alle der Schifffahrt dienenden Materialien und Vorräthe, gleichviel wessen Eigenthum sie sind, in Beschlag zu nehmen oder zu zerstören. Auch Tornea ist bereits, wie Uleaborg und Brahestadt, ohne Versuch eines Widerstandes, am Morgen des 8. d. in die Gewalt der Engländer gefallen. Plumridge selbst leitete von seinem Schiffe aus die Vorschübung der Landungsböte, welche des stürmischen Wetters wegen, mehrere Stunden zur Ueberfahrt bedurften. Die Einwohner hatten, nach den ihnen bekannnten Vorgängen in der Gouvernements-Hauptstadt und in den anderen Häfen, die Ausführung von Gewaltthatigkeiten befürchtet und die allgemeine Stimmung war theilweise gedrückt, theilweise frieblich. Durch den mit der Expedition betrauten Offizier wurden aber, wie in Uleaborg, friedlich lautende und in Schwedischer Sprache abgefaßte Proklamationen verbreitet, welche den Zweck der allgemeinen Beruhigung erreichten, so daß die Nacht ruhig verfloß und die Besatzungstruppen im Hafen und im Innern der Stadt, wo die Britische Flagge aufgezo-gen wurde, unangefochten ihre Positionen einnehmen und behaupten konnten. Man glaubt, daß Tornea zu einem Stationspunkte für eine dahin zu verlegende Abtheilung Englischer Truppen bestimmt ist, und daß in den nächsten Tagen Befestigungsarbeiten von der Landseite daselbst vorgenommen werden, was auf die Voraussetzung eines Entsezug-Versuches von Russischer Seite hindeuten würde. Zerstörungen an Privat- oder arabischem Eigenthum wurden bis zum 9. d. nicht vorgenommen, jedoch die Einwohner vor jeglicher thätlichen Unterstützung der Russ. Operationen verwahrt und gleichzeitig aufgefordert, Kinder und Frauen in Sicherheit zu bringen. Nach stattgehabter Sicherung der nördlichen Küstenstrecke im Bothnischen Meerbusen soll das Geschwader des Admirals Plumridge sogleich seinen Cours weiter nach Süden nehmen.

Aus dem Bard-Sund, den 14. Juni, wird der „Times“ über die Blockade-Frage geschrieben: Die Kapitän's und andere Kommandanten haben jüngst die Weisung erhalten, daß Kohlen-befrachtete Schiffe, die nach neutralen Häfen bestimmt sind, nicht belästigt werden sollen, falls bewiesen werden kann, daß ihre Kohlenladung zu rein kommerziellen Zwecken bestimmt ist. Auch wenn solche Schiffe nach feindlichen Häfen segeln, sollen sie frei gehen, falls sich beweisen läßt, daß die Kohle an Bord zu rein kommerziellen Zwecken, und nicht etwa für Russ. Kriegsdampfer gebraucht wird. Die Entscheidung wird der Diskretion der Kommandanten überlassen. Dies gilt von neutralen und Britischen Fahrzeugen, die nach nicht blockirten feindlichen Häfen segeln. Russische Fahrzeuge, wie auch immer beladen, sind natürlich unter allen Umständen wegzunehmen. — Die Englische Dffeesflotte hat in den letzten drei Wochen mehrfache Verstärkungen erhalten. Sie besteht jetzt aus 6 Segel- und 13 Schrauben-Linienschiffen, 4 Schrauben- und 12 Rad-Dampfregatten, 4 Schrauben- und 4 Rad-Dampfschaluppen und einem Dampfkanonen-Boot; im Ganzen aus 44 Segeln mit 22,850 Mann und 2022 Kanonen. Die Französische Dffeesflotte zählt 6 Linienschiffe und 4 Fregatten mit 6300 Mann und 704 Kanonen.

Memel, den 22. Juni. Gestern Nachmittag wurde ein Holländisches Russischschiff anscheinend in Ballast von den Engländern nach unserer Rhede gebracht, nähere Mittheilungen können aber nicht gemacht werden, da die auf diesem Schiffe sich befindenden Engländer dem Königl. See-Lootsen, der nach der Rhede gefahren war, um Erkundigungen einzuziehen, nicht nur jede Auskunft verweigert, sondern sogar gedroht hätten, ihn über Bord zu werfen, falls er es wagen sollte, das Schiff zu besteigen. (Mf.-Ztg.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 23. Juni. Die Ungewißheit, ob Mussa Pascha todt, verwundet oder gesund, löst nun ein Türkisches Bulletin. Der Held von Silistria ist todt. Dieses Bulletin meldet ddo. Konstantinopel, den 9. Juni, über die Ereignisse bei Silistria:

Die Mittheilungen aus Schumla vom 4. bestätigen die bereits veröffentlichten Einzelheiten über die Kämpfe bei Silistria am 24. und 29. Mai, und melden neue Angriffe, welche die Russen am 31. Mai und 2. Juni gegen jenen Platz richteten und bei denen die Ottomanischen Truppen den glänzendsten Sieg davon trugen. Unglücklicherweise wurde dieser durch den am 2. d. erfolgten Tod des heldenmüthigen Kommandanten der Festung, eines der ausgezeichnetsten Offiziere der Türkischen Armee, Mussa Pascha, sehr theuer erkauft. Die Kugel traf ihn im Augenblick, als er betend Gott für den neuen Sieg der Ottomanischen Waffen dankte. Nach dem Angriffe am 29., welcher den Russen so viele Menschen kostete, und in dem unter Anderm 150 ihrer Soldaten auf der Vorwehr, welche sie erstiegen hatten, getödtet wurden, zogen sich dieselben zurück, um einen neuen Sturm vorzubereiten. Wirklich näherten sie sich am 31. mit beträchtlichen Streitkräften und stürmten in gleicher Weise, wie zwei Tage vorher. Der Kampf war lang und hitzig, bis sie von allen Seiten gedrängt sich zurückziehen mußten. Abends sendeten sie einen Parlamentär, um die Ermächtigung zur Fortschaffung ihrer Todten zu erlangen, welche ihnen auch gestattet wurde. Sie brachten deren 2000 zusammen, wie die großherlichen Truppen von ihrem Zwingen aus zählen konnten. Am 2. Juni unternahmen die Russen mit neu gesammelten Streitkräften einen allgemeinen Sturm auf die Forts, während ihre Flotte die Stadt bombardirte. Dieser Kampf war überaus mörderisch und Dank der heldenmüthigen Unerschrockenheit der großherlichen Truppen, welche sich an allen Punkten vervielfältigend, dem Feind allenthalben Stand hielten, ganz erfolglos für die Russen. Gegen Mittag, als das Treffen am heftigsten war, traf ein Granatenplitter Mussa Pascha an der linken Seite. Er lebte nur noch einige Minuten, um sich vor seinem Tode zu überzeugen, daß dieser Sturm der Russen, Dank den trefflichen Anordnungen und der Tapferkeit der Ottomanen, keinen größeren Erfolg als bisher haben würde. Gegen Abend war es zwar den Russen gelungen, unter der ersten Batterie des Forts Arab Tabia eine Mine zu legen, allein die Verteidiger gewahrten es zeitig genug, um eine Contremine anzubringen, welche 350 bis 400 Russen der Angriffskolonnen, die, wenn die Mine ihre Wirkung that, durch die Bresche

dringen sollte, in die Luft sprengte. Die durch die Explosion entstandene Unordnung benützend, machten die Ottomanen einen kräftigen Ausfall, welcher eine allgemeine Niederlage des Feindes und die Eroberungen ihrer Verschanzungen bewirkte. Man schlägt dessen Verlust in diesen letzten Treffen auf 5 — 6000 Menschen an. Die Ottomanen verloren verhältnißmäßig wenig. Nach dem Kampfe am 2. ließen die entmüthigten Russen den größten Theil ihres schweren Gepäcks an das linke Donauufer bringen. — Weiran Pascha hat Schumla verlassen, um sich an der Spitze von 30,000 Mann Silistria zu nähern. (L.)

Aus dem Lager von Silistria, den 30. Mai enthält der „Sieb. B.“ folgenden unverkennbar Russisch gefärbten Bericht:

Am 28. Mai wurde unter den persönlichen Befehlen des Feldmarschalls eine forcirte Rekognosizirung mit bedeutenden Kräften unternommen, in der Absicht, die Außenwerke des Feindes in Augenschein zu nehmen und sich von der Disposition seiner Truppen zu überzeugen. Dem General Chruschew war aufgetragen, gleichzeitig gegen das Dorf Kalagetri eine Demonstration zu machen, wobei er auf feindliche Kavallerie stieß, welche mit großem Verlust geworfen wurde und dabei außer einer Menge Todten eine Standarte und 10 Gefangene verlor. Während dieses auf der linken Flanke des Russ. Detachements geschah, besand sich der Feldmarschall auf der rechten, unter dem Feuer der Batterien von Abdul-Medjid, und hörte die Klagen einiger Bulgari-schen Einwohner des Dorfes Kalagetri an; eine Kanonenkugel schlug neben ihm in die Erde und der greise Feldherr hatte eine starke Contusion an der rechten Hüfte erhalten. Anfänglich erschien sie ihm so unbedeutend, daß er bloß sein Pferd wechselte und die unternommene Rekognosizirung bis zum Ende leitete, doch war er später gezwungen, sich in eine Droschke zu setzen und Abends nach seiner Rückkehr nach Skalarasch, wurde auf den Rath der Aerzte zu ernstern Maßregeln geschritten, um den Folgen der Contusion vorzubeugen.

Nach den heutigen Hermannstädter Berichten mit Nachrichten aus Bukarest vom 20., ruhen bei Silistria die Belagerungsarbeiten; die Türken sind Herren des Donauufers vor der Festung, und haben ihre Geschütze auf den durch die Russen aufgeworfenen Brustwehren aufgeführt. Die Festung hat sich sonach in der Wasserfront thätlich durch die eigenen Kräfte entsezt. Der Rückzug der Russen aus der kleinen Walachei dauert fort.

Die gestern im Umlauf gewesene Depesche aus Bukarest vom 19., daß General v. Schilder gestorben sei, bestätigt sich nach den heutigen Berichten vom 20. nicht. Ueber die Verwundung desselben erfährt man heute folgende Details: In dem Augenblicke, als die Türken am 13., Nachmittags 4 Uhr, unerwartet einen Ausfall machten, um die feindlichen Arbeiten zu zerstören, rekognosizirte General Schilder eine im Bau begriffene Mine, welche bis in die Nähe einer Bastion des Forts Arab Tabia geführt war. Die Mineurs waren durch eine Sappe gedeckt, die aber gegen die Kanonenkugeln auf nahe Distanz keinen Schutz gewährte. Nur mit Mühe konnte Gen. Schilder den an-dringenden Türken entkommen; noch ehe er die Russ. Linie erreichte, stürzte sein Pferd von einer Kugel getroffen, und bald traf eine zweite Kugel den General selbst, in den Oberschenkel, welcher amputirt werden mußte. Die Mineurs und die Bedeckung der Mine, welche General Schilder rekognosizirte, wurden gefangen.

Oesterreich.

Budweis, den 18. Juni. Die von vielen Seiten für eine Unmöglichkeit gehaltene Befahrung der, früher mit Pferden befahrenen Einz-Budweiser Eisenbahn, der ältesten auf dem Kontinent, mit Dampf, hat heute der ganzen Strecke nach stattgefunden. Gegen halb 12 Uhr Mittags kam unter dem Jubel unserer Bevölkerung die Lokomotive „Einz“ auf dem hiesigen Bahnhofe mit einem Reserve- und 2 Personenwagen an. (Lloyd.)

Frankreich.

Paris, den 21. Juni. Der (Nr. 146 Pos. 3.) erwähnte Bericht des abgetretenen Ministers des Innern Herrn v. Persigny an den Kaiser lautet: „Als Gv. Majestät mich am 23. Januar 1852 für das Ministerium des Innern beriefen, wollten Sie wegen der ersten Umstände weniger einen erfahrenen Administrator, als einen seit langen Jahren Ihrer Person und Ihrem politischen System ergebenen Mann haben, in dem Sie ein volles Vertrauen setzten. In der That war es damals von Wichtigkeit, allen öffentlichen Beamten das Gefühl von der Stärke der Sache Gv. Majestät und den Glauben an ihre Zukunft mitzutheilen. Darf ich ohne allzugroße Annäherung es zu behaupten wagen? Ich glaube die Wahl Gv. Majestät durch die Erfüllung des mir gegebenen Auftrages, in der Anwendung des neuen Regierungssystems Festigkeit mit Mäßigkeit zu vereinigen, gerechtfertigt zu haben.“ Persigny geht nun die verschiedenen Hauptzweige seiner Wirksamkeit durch. Bei den Wahlen rühmt er sich, das Prinzip der offenen Regierungskandidaturen eingeführt zu haben. Gegen die Presse mit demselben Geiste der Freimüthigkeit und Entschiedenheit aufzutreten, raubte er den Zeitungen die Macht, erheuchelte Bejournisse auszusprechen und gerade dadurch die Ereignisse herbeizuführen, die sie beschwichtigen zu wollen schien, ohne daß darum der Menschengeist die Mittel verloren hätte, edle und nützliche Ideen zur Geltung zu bringen. Das Warnungsverfahren hat obendrein die Press-Prozesse dergestalt vermindert, daß seit einem Jahre kein einziger wegen politischen Vergehens vorgekommen ist. Die Warnungen selbst haben mehr und mehr abgenommen: vom 1. März 1852 (Anfang des neuen Press-Regiments) bis zum 10. Juni 1853 91 betragend, ist vom 10. Juni 1853 bis zum 10. Juni 1854 auf 33 herabgesunken. Ein einziges Journal (Corfaire) ist unterdrückt, und ein einziges (Assemblée Nationale) zwei Monate lang suspendirt worden. Auf die Hausler-Literatur, die eigentliche Presse des Landvolkes, erklärt Persigny einen ähnlichen bescheidenen Einfluß geübt zu haben; die dafür eingesetzte Censur-Kommission hat 6000 religions- und sittengefährliche Brochüren zurückgewiesen, und die Verleger fangen jetzt selbst an, nur moralische Volksbücher zu drucken. Von der wieder unter das Ministerium des Innern zurückgekehrten allgemeinen oder politischen Polizei sagt Persigny, daß sie in Folge der gänzlichen Entmüthigung der Partheien und der Einstimmigkeit unter den Gemüthern nie mit größerer Autorität und Leichtigkeit geübt worden ist. Sodann folgen die wesentlichsten Reformen in der Verwaltung: Decentralisation durch Erweiterung der Amts-Befugnisse der Präfekten, Verbesserungen im Beförderungs- und Befoldungswesen der Beamten, nützliche Anlagen und Bauten nebst Umwandlung der auf vielen Gemeinden drückenden Lasten in Anleihen auf längere Zeit, Beförderung wohlthätiger Anstalten aller Art, insbesondere von Arbeiter-Wohnungen, Verbesserungen in den Gefängnis- und Zuchthäusern, Entwicklung der Telegraphie &c. &c.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses lenkte (wie bereits Pos. 3. Nr. 142. telegraphisch erwähnt) Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Memorandum über die Orientalische Frage, welches Preußen und Oesterreich dem Bundestage übergeben. Er sieht darin die Geneigtheit, auf Grund des status quo

vor dem Kriege, Frieden mit Rußland schließen zu wollen; man dürfe aber nicht ohne materielle Garantien Frieden schließen und bloßen Versprechungen nicht trauen.

Lord Clarendon, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sprach in seiner Erwiderung sein volles Vertrauen zu dem treuen Festhalten Oesterreichs an England aus. Oesterreich habe zu Anfang dieses Monats die Aufforderung an Rußland ergehen lassen, die Donau-Fürstenthümer zu räumen, und für den Fall, daß die Antwort ungünstig ausfallen sollte, nach vorgängiger Einvernehmung mit England und Frankreich eine Konvention der Pforte vorzuschlagen, der gemäß Oesterreich gestattet sein soll, Truppen in die Donau-Fürstenthümer einzürücken und dieselben so lange als nöthig okkupiren zu lassen, wobei indeß Oesterreich der Englischen und Französischen Regierung erklärt habe, daß es nicht einen Oesterreichischen Soldaten einzürücken lassen werde, ohne zuvor des Sultans Zustimmung erlangt zu haben. Zugleich habe Oesterreich die nöthige Truppenzahl zur Unterdrückung des Montenegro'schen Aufstandes der Pforte zur Verfügung gestellt und Schiffe zur Cooperation gegen die Griechischen Insurgenten angeboten. Endlich sei nach glaubhaften Berichten anzunehmen, daß das Oesterreichische Heer zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats 300,000 Mann stark schlagfertig bereit stehen werde. Unter solchen Umständen dürfe man der Oesterreichischen Politik wohl vertrauen und werde nicht zu befürchten haben, daß Oesterreich, nach den gemachten Erfahrungen, sich zu einem hohlen Frieden herbeilassen werde, einem Frieden, der Oesterreich keine Gewähr für die Zukunft gäbe, es völlig der Willkür Rußlands preisstellte, Europa für einige Zeiten dem verderblichen Einflusse und der drückenden Politik jener Macht unterwürfe, einem Frieden, zu dem England niemals seine Zustimmung werde geben können. Unter welchen Bedingungen der Frieden zu schließen sein werde, lasse sich natürlich nicht im Voraus sagen, nur das wisse man, daß die Politik und die Macht Rußlands in ihrer jetzigen Gestalt dem Frieden und dem Wohlergehen Europas verderblich seien und daß, wenn man die jetzt vorliegenden Mittel und die jetzt gebotene Gelegenheit nicht benutze, um eine Gewähr gegen die Russischen Uebergriffe zu erlangen, die Interessen Europas immer von Neuem der Störung preisgegeben bleiben würden.

Nach einer kurzen, die Rede Lord Clarendon's billigenden Aeußerung tadelte der Premier-Minister Lord Aberdeen die Rede Lord Lyndhurst's als um 3 Monate verspätet. Das Land brauche keinen Sporn mehr wie damals, allein er freue sich, daß sein edler und gelehrter Freund, den der Französische Gesandte vor 25 Jahren, als er ihn auf dem Woll-sack sitzen sah, mit einem Dragoner-Obersten verglich, noch immer das martialische Feuer seiner jüngeren Jahre an den Tag lege. Man solle nicht vergessen, daß der Krieg ursprünglich einen rein defensiven Zweck hatte, so daß man bei keiner Unterhandlung mit den Allirten an die Möglichkeit Türkischer Eroberungen auf Russischem Gebiet dachte. Ueber den Zweck der Vertheidigung der Türkei hinaus sei die Abrede der vier Mächte nicht gegangen, und wenn Oesterreich sich weigern sollte, mehr zu thun, als die eingegangene Verpflichtung zu erfüllen, welches Recht oder welche Macht hätten die Allirten, es zu zwingen? Oesterreich höre jetzt auf den Rath seines weisen Veteranen und werde die Interessen Europas nicht aus dem Auge lassen. Die eventuellen Friedensbedingungen zu besprechen, wäre unweise und voreilig; sie hingen davon ab, ob man mit den Russen in Konstantinopel oder in St. Petersburg zusammenstoßen werde. Er könne nur sagen, daß er stets für einen ehrenvollen Frieden sein werde, — obgleich entschlossen, die Sicherheit der Pforte zu wahren, so wie die Sicherheit Europas, so weit man billiger Weise die letztere Phrase gebrauchen könne, denn er glaube nicht, daß die Sicherheit Europas viel von Rußland zu fürchten habe. Der unglückselige Adrianopler Frieden sei zu Stande gekommen, als die Russen 50 Engl. Meilen von Konstantinopel standen, und doch habe seitdem Rußland keine Erwerbungen auf Türkischem Gebiet gemacht. Zwei, drei kleine Häfen in Asien, aber keinen Zoll breit Boden in Europa! („Und die Donau?“) Ja, leider die Donau, aber bedenkt man, daß die Russen fast vor den Thoren von Stambul standen, so zeigt jener Frieden keine besondere Vändergier von Seiten Rußlands. Ja, in den seitdem verfloßenen 25 Jahren hat Rußland nicht nur keine Feindseligkeit gegen die Pforte an den Tag gelegt, sondern sandte einmal seine Heere nach Konstantinopel zum Schutz des Sultans gegen Egypten, und um den Bestand des Ottomanischen Reiches zu retten. Wenn wir der Türkei auf weitere 25 Jahre Ruhe verschaffen können, so haben wir nichts Geringses geleistet, und trotz der Aufregung des Augenblicks wiederhole er ungeschweht die Mahnung, daß man der Stimme des Friedens — eines gerechten und ehrenvollen Friedens — nie sein Ohr verschließen sollte. Den Schluß der Debatte machte Lord Beaumont, der seine Verwunderung über den Zwiespalt zwischen den Aeußerungen der beiden Minister kundgab und die Meinung äußerte, Lord Aberdeen, der in dem Frieden von Adrianopel keinen Wachzuwachs für Rußland finden könne, werde am Ende mit keinem Frieden sich genügen lassen, der für Rußland nicht wenigstens eine Verstärkung seines moralischen Einflusses zu Wege bringe.

Der König von Portugal und sein Bruder erschienen gestern Mittag als Gäste der City im Mansion-House und der jugendliche Monarch wurde durch die Citybehörden mit einer ehrfürchtvollen Adresse begrüßt. Er las darauf eine, wie es heißt, von ihm selbst aufgesetzte Antwort ab, in der er unter Anderem sagt: „Ich habe diese Reise nicht zu meiner Unterhaltung unternommen, sondern zu meiner Belehrung, damit ich später besser im Stande sei, die Schicksale des edlen Volkes zu leiten, zu dessen Regierung ich berufen bin. Indem ich dies thue, erfülle ich einen Wunsch meiner verstorbenen Mutter. So schmerzlich auch die Veranlassung ist, die mich mein Land früher als ich sonst gethan haben würde, verlassen hieß, ist es doch eine Befriedigung für mich, daß das erste fremde Land, das ich betrete, das Land unseres ältesten und treuesten Verbündeten ist. Die Freundschaft zwischen England und Portugal besteht seit Jahrhunderten und ist immer inniger geworden. England hat jederzeit für Portugal gefochten, wenn dessen Selbstständigkeit bedroht war. Unsere freihheitlichen Institutionen tragen mächtig dazu bei, die Gefühle und Interessen beider Nationen zu identifiziren. Es wird mit dem Segen der göttlichen Vorsehung, so lange ich regieren werde, mein fester unerschütterlicher Vorsatz sein, die Institutionen meines Landes zu wahren und die Beziehungen fester zu knüpfen, durch welche die beiden Nationen verknüpft wurden.“ Auf diese Ansprache folgte lauter Beifall und herzlicher Zuruf.

lokales und Provinziales.

Posen, den 26. Juni. Zur Bewillkommnung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen am Berliner Thore werden morgen Nachmittag dort die hiesigen Gewerke und der Rettungswerein mit ihren Fahnen und Insignien sich aufstellen; die Spitzen der Behörden, so wie die Mitglieder der hiesigen Landes-Kollegien und die hier anwesenden Provinzialstände dagegen werden sich in Uniform zu gleichem Zwecke auf dem Schlosse versammeln. Wie am Abend der Ankunft die Liedertafel, so

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 27. Juni stehen im Hotel de Berlin 2 Reitpferde und 1 Wagenpferd zum Verkauf.

Es sind in letztvergangener Zeit mehrfache Erkundigungen nach der Einrichtung und Eigenthümlichkeit der Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Radtschütz bei Köben an der Oder bei Freunden oder Verwandten des Vorstehers eingezogen worden, darum beehrt sich derselbe mit folgender Anzeige vorzutreten.

Die Anstalt bereitet für die Tertia der Gymnasien oder für Militärschulen vor. Sie besteht seit dem Jahre 1825 und sind ihr außer Knaben der Nachbarschaft besonders schwächliche Kinder aus großen Städten als Zöglinge zugeführt worden, damit sie in der Landluft gedeihen sollten, eben so halb oder ganz verwaisete Knaben, welche dort treue, elterliche Pflege fanden.

Zu ausführlicheren Mittheilungen ist jederzeit erbötig der Vorsteher der Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Radtschütz bei Köben: **Brickenstein.**

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft im Kreise Schroda zeigen wir hierdurch an, daß der Herr Oberamtmann Jos. J. zu Gzerleino bei Kositzyn von jetzt ab als Stellvertreter des Spezial-Direktors unserer Gesellschaft, Gutsbesizers Herrn Lieutenant J. Pfand auf Kolatka bei Budewitz, fungirt. Schwedt, den 19. Juni 1854.

Das Direktorium.

Das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir in Gr. Glogau offerirt:

Das neue, praktische und billige Verfahren, die **Lehmtennen der Scheuern** so herzustellen, daß sie keine Risse bekommen und viele Jahre ohne Reparatur halten, so wie die **Gartengänge** u. v. von wucherndem Grase, ohne die zeitraubende Hacke u. anzuwenden, schnell, billig und aushaltend zu befreien, für 1 Rthlr.

Zwölf der vorzüglichsten, theils patentirten Recepte zur Bereitung billiger, so wie auch feinsten **Wagen-, Maschinen- und Spindel-Schmiere** für 1 Rthlr.

Die Leinen-Waaren-Fabrik von Eduard Triepcke in Waldenburg in Schlesien

bezieht zum ersten Male bevorstehende Frankfurt a. O. Margarethen-Messe, und für die Folge alle dasigen Messen mit einem wohlfortirten Lager eigener Fabrik

in Creas, gebleichten, Franz- und gefärbten Ganz- und Halb-Leinen, so wie baumwollenen Futterzeugen.

Das Geschäfts-Lokal befindet sich Regierungsstraße neben der königlichen Regierung und vis à vis der großen Scharrenstraße. Waldenburg in Schlesien, im Juni 1854.

Johann Carl Werner, Kupferschmiedemeister in Posen,

Gerberstraße Nr. 35, empfiehlt sein Lager fertiger Kupfer- und gesch. Messingwaaren zu den billigsten Preisen und übernimmt die Anfertigung aller Arten kupferner Brenner- und Destillir-Apparate neuester Konstruktion, kupferner Pumpen u. c., so wie auch Feuerspritzen und Wasserzubringer in allen Größen.

Landwirthschaftliches!

Wein-Kommissions-Lager des echten **Vernan-Guano**, echten **Chili-Salpeter** befindet sich nur in Posen beim Speditour Herrn Moritz S. Auerbach.

Dekonomie-Rath **C. Geyer** in Dresden.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce, bitte ich zur Vermeidung von Irrthümern genau auf meine Firma und Lokal zu achten. **Moritz S. Auerbach**, Speditour. Comptoir: Dominikanerstraße.

Apfelsinen-Kardinal,

täglich frisch, in Flaschen zu 10 Sgr., offerirt die Handlung **D. W. Fiedler**, am Breslauerthorplatz.

Echte Havanna, Holländische, Hamburger u. Bremer Cigarren empfiehlt die Tabak-Fabrik und Cigarren-Handlung von **Wilh. Wendler**, Breslauerstr. Nr. 2.

Sommerschirme und Knicker zu herabgesetzten Preisen, Regenschirme auffallend billig, eben so modernste Herrenhüte. **Gehr. Korach**, Markt 38.

Weiße Stravatten und Handschuhe empfehlen **Gehr. Asch.**

Nachdem die im In- und Auslande in so großen Ehren stehende

Dr. Vorhardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife in mannigfacher Weise zur Täuschung des Publikums nachgebildet und ausbezogen wird, wollen die geehrten Konsumenten dieser Seife bei ihren Einkäufen besonders genau auf den Namen

Dr. Vorhardt so wie darauf gefälligst achten, daß die **Dr. Vorhardt'sche** K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in **weißen** mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **nebenstehendem Siegel** versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in **Posen** einzig und allein **echt** vorräthig ist bei **Ludwig Johann Meyer**, Neustraße.

Ordensbänder in größter Auswahl empfiehlt **H. W. Jacobi**, Markt 99. Bis zum Wiederaufbau meines Hauses vis à vis Markt Nr. 37.

Sommer-Zwieuen, **Beinkleider** und **Westen** in Buckskin, Tuch, Casimir und Leinen, empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von **Jacob Kantorowicz**, **Wilhelmsstr. 7.** erste Etage im Konditor Deelyschen Hause.

Jockey-Anzüge und **Englische Reithosen** sind stets vorräthig bei **M. Graupé**, Marchand Tailleur, Markt Nr. 79.

Einen großen Vorrath von Fußbekleidungs-Gegenständen, als: lackirte, feine kalblederne, Stulp-, juchtere, bocklederne und leichte Kamaschen-Stiefeln, so wie Kautschuk-Galloschen empfiehlt in vorzüglicher Auswahl **St. Dabrowski**, Wasserstraße 2.

Gardinen - Bronze, Fenster - Nouveau und Fuß-Teppiche geschmackvollst und billigst bei **Gehr. Korach**, Markt 38.

Die von der **Königl. Ober-Post-Direktion** und der **Königl. Artillerie** hieselbst benutzte

Wagenschmiere, die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, verkauft in Originalgefäßen von $\frac{1}{2}$ bis 2 Centner, so wie auch ausgezogen zu

bedeutend ermäßigten Preisen die **Gas-Niederlage u. Del-Raffinerie** zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84. **Adolph Asch.**

Neue Englische Matjes-Seringe in wirklich fetter und zarter Qualität empfing und offerirt in ganzen Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln billigst **Samson Töplitz**, Schuhmacherstraße Nr. 1.

Messinaer Citronen offerirt billigst **Samson Töplitz**. Stearinlichte und Milly-Kerzen à 8 und 9 Sgr. das Packet empfiehlt **Isidor Busch.**

Eine frische Sendung delikater neuer **Matjes-Seringe** empfing und empfiehlt einzeln und schockweise billigst **Isidor Busch.**

S. Feld, Gerberstraße Nr. 38, empfiehlt sein Lager von guter reiner Leinwand à Berliner Elle $2\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr., so wie Tischzeuge, Handtücher u. c. zu auffallend billigen Preisen, während des Markts in einer Bude gegenüber der Handlung des Herrn Kirzstein und Herrn Tichauer.

Da ich meinen Stand früher während des Markts gegenüber der Handlung des Herrn Kronthal hatte, jetzt aber solchen gegenüber der Handlung des Herrn Kirzstein verlegt habe, so empfehle ich mein Lager von fein bemalten Porzellan-, Stahl- und Glas-Waaren zur gültigen Beachtung. **G. S. Segal**, aus Berlin.

Schöne reife **Kirschen** sind im frühern **Bonde-**schen Grundstück zum Verkauf.

Ein neuer feuerfester Geldschrank ist billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 16.

Landwagen auf eisernen Achsen, fest gebaut, roth angestrichen, sind zu haben beim **Schmiedemeister Dalecki**, Gerberstr. Nr. 39.

Zwei elegante **Wagen** stehen billig zu verkaufen **Wilhelmsstraße Nr. 10.**

Ein Brenn- und Brauerei-Berwalter, der theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildet, seit vielen Jahren das Geschäft ununterbrochen betreibt und kautionsfähig ist, sucht von **Johanni d. J.** ab ein Unterkommen. Näheres Auskunft ertheilt der Restaurateur **Hoffmann**, Jesuitenstraße Nr. 11.

Eine junge, anständige Person sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Wirthschafterin, oder zur Unterstützung der Hausfrau, auch nach auswärts. Das Nähere zu erfragen **St. Adalbert 9.** beim Post-Kondukteur **Meer.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet zum 1. Juli c. als Lehrling eine Stelle in der **Papier- und Glas-Handlung** von **Abt. S. Peiser**, Breitestr. Nr. 20.

Zum 1. Juli und 1. Oktober ist in meinem Pug- und Weißwaarengeschäft eine Stelle offen. Nur diejenigen, welche in solch einem Engrosgeschäft gearbeitet haben, wollen hierauf reflektiren. **H. Aronsohn**, Breitestraße Nr. 2.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als Lehrling eintreten in die Handlung von **Wilh. Wendler**, Breslauerstr. Nr. 2.

Ein unverheiratheter Jäger, welcher auch die Bedienung versteht, findet zu **Michaeli d. J.** auf dem **Dominiu Duszniak** bei Pinne ein dauerndes Unterkommen.

Ein mit den besten Zeugnissen versehenener, unverheiratheter und militärfreier Oekonom, welcher der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig ist, der eine lange Zeit die bedeutendsten Güter Schlesiens selbstständig bewirthschaftet hat, sucht eine ähnliche Anstellung im Großherzogthum Posen. Näheres bei **Louis Lasch**, Bronkerstraße 4.

Ein tüchtiger Dominal-Sekretair wird gesucht. Näheres beim Kalkulator Herrn Hünze, Bäckerstr. Nr. 10., Nachmittags 2 Uhr.

Bergstr. 15. sind 2 Stuben n. vorn mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Näheres 2 Treppen hoch. **Bronkerstraße Nr. 1.** sind im zweiten Stock 2 angenehme Stuben nebst Küche von **Johanni** zu vermieten.

In dem Hause alten Markt Nr. 82. eine Treppe hoch ist ein möblirtes Zimmer, nach vorn gelegen, zu vermieten.

Schützenstr. 8. b. ist 1 Part.-Zimmer zu vermieten. Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett mit Betten und Federmatratzen ist für 1 oder 2 Personen **billig** zu vermieten Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 1 Treppe hoch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche u. s. w. in der Friedrichstraße Nr. 32. a. 2 Treppen hoch, vorn heraus, für welche bisher 90 Rthlr. Miete entrichtet sind, ist vom 1. Juli c. ab und zwar zunächst bis 1. Oktober c. für 16 Rthlr. zu vermieten.

Breitestraße Nr. 11. ist im ersten Stock die halbe Etage nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Em. Werner.**

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Montag humoristisch-musikalische Abendunterhaltung.

A. Bach's Wein-Lokal.

Dienstag und Mittwoch humoristisch-musikalische Abendunterhaltung von dem Liedersänger und Komiker **W. Kieter** und Gesellschaft.

Bahnhof.

Heute Dienstag den 27. Juni c. **Zur Empfangs-Feierlichkeit** Sr. Königl. Hoheit **des Prinzen von Preußen** von 2 Uhr ab **Unterhaltungs-Musik**

im großen Gesellschafts-Garten von der Kapelle des Herrn **Eduard Scholz**. Zufolge getroffener Arrangements ist der Eintritt **links** vom Empfangs-Gebäude und die Haupt-Restaurant der Bequemlichkeit wegen im Garten. Entrée für Herren à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Damen frei. **Bornhagen.**

Der Louis Wittkowski ist aus meinem Geschäfte entlassen. Jacob Kantorowicz.

Handels-Berichte. Posener Markt-Bericht vom 26. Juni.

	Von	Bis
	1/2 Sgr. Pf.	1/2 Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. zu 16 Mch.	3 16	6 3 25 6
Roggen dito	2 28	9 3 12 3
Gerste dito	1 27	9 2 2 3
Safer dito	1 19	3 1 23 6
Buchweizen dito	1 23	6 1 27 6
Erbsen dito	2 15	6 2 24 6
Kartoffeln dito	1 7	6 1 10 -
Heu, d. Gr. zu 110 Pfd.	- 22	6 - 15 -
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5 15	- 7 15 -
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	1 20	- 1 22 6

Marktpreis für Spiritus vom 26. Juni. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80° Tralles: 29-29 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

R a w e r z. — Bei dem am 21. Juni stattgehabten Produkten-Vorverkauf war das Geschäft minder lebhaft. Es wurde bei unbedeutendem Umsatz abgeschlossen Roggen mit 108 Sgr., Weizen mit 127 Sgr., Raps und Rüben 90-93 Sgr.

Auf dem Marktplatz zählte man für Gerste (pro Sack Polnischen Maßes) 5 Rt. 20 Sgr., für Hafer 4 Rt., Gersten 8 Rt 10 Sgr., Hirse 6 Rt. 15 Sgr., Buchweizen 4 Rt. 20 Sgr., Kartoffeln 1 Rt. 15 Sgr., Stroh (pro Schock) 5 Rt., Heu (pro Stod) 18 Sgr. das Quart Butter kostete 7 Sgr. und das Schod Bier 15 Sgr. Das Pfd. Rindfleisch wird hier mit 3 Sgr. 6 Pf., das Pfd. Schweinefleisch mit 4 Sgr. 4 Pf., das Pfd. Schafschaf mit 4 Sgr. und das Pfd. Kalbsfleisch mit 2 Sgr. 4 Pf. bezahlt. 3 Pfd. 8 Loth Brod kosten 5 Sgr. und 12 Loth Semmel 1 Sgr.

Seit fast drei Wochen regnet es täglich und es ist zu befürchten, daß, wenn nicht bald bessere Witterung eintritt, die Aussichten auf billige Getreidepreise sich nicht verwirklichen werden.

Wollberichte.

Glabig, den 23. Juni. Der gestern und heute hier stathabende Wollmarkt scheint sich zu seiner großen Bedeutung aufzuheben zu können, da die meisten Producenten sich durch Beschlüsse bestimmen lassen, ihre Wolle für das nächste Jahr zu verkaufen, wobei dieselben dieses Mal 5-8 Rt. p. Gr. mehr erhalten haben, als diejenigen, welche an den freien Markt lieferten. Das ganze hier zur Ablieferung kommende Quantum dürfte in diesem Jahre an 7000 Gr. betragen, der Betrag ist wegen der schlechtern ungesunden Fütterung und großer Sterblichkeit geringer als sonst, die Wäsche aber gelungener.

Breslau, den 23. Juni. Obgleich wir in dieser Woche wenig Käufer im Markte hatten, so sind doch einige 100 Gr. diverse Wollen verkauft worden und zahlte man für Schlesische Einhuene von 75-78 Rt., für Gerber und Schweißwollen von 53-56 Rt., und für Polnische Locken von 45-50 Rt.

Die Zufuhren in Polnischen und Russischen Wollen werden täglich größer, und sind wir deren bedeutende in kurzer Zeit erwartend.

Lübeck, den 22. Juni. Unser Wollmarkt war schon am ersten Tage so gut wie zu Ende, die angebrachten 13,000 Stein fanden bis auf einige zähe Inhaber zu 1 a 1 $\frac{1}{2}$ Rt. p. Stein Ermäßigung gegen letztjährige Preise schlanken Abgang, und sind Käufer und Verkäufer, beide aufsehend ganz befriedigt, schon aber alle Berge „Time is money“ wird auch hier Wahlpruch, und möchte in Zukunft unser Markt auf zwei, vielleicht 1 $\frac{1}{2}$ Tage beschränkt werden können, ohne daß Nachtheil davon zu befürchten wäre. (Landw. Handelsbl.)

Warschau, den 18. Juni. Obgleich der Johannismarkt für Wolle erst gestern seinen Anfang genommen, waren doch die Wagen schon seit drei Tagen in voller Thätigkeit und wurden bis gestern 4390 Pud Wolle gewogen, außer 1000 Pud, die man wegen der Feiertage nicht wiegen konnte. Außer vielen bedeutenden Fabrikanten aus dem Königreiche Polen, sind auch viele ausländische Kaufleute aus Ausland, Preußen und Oesterreich zu dem Markte gekommen, der sehr lebhaft zu werden verspricht.

Die herangeführten Quantitäten haben schnellen Absatz gefunden, mit Ausnahme einiger Parthien, deren Inhaber nicht die Höhe früherer Jahre, weil der Mangel an Fütterung im vorigen Jahre der Schaafzucht Abbruch gethan hat. Die zu Markt gebrachten Zuchtschafe, unter denen besonders die von den Gütern des Grafen S. Woiwieski im Großherzogthum Posen und die aus Schlesiens Schäferreien herkommenden sich auszeichneten, fanden in diesem Jahre weniger Abnahme als früher, doch glaube man, daß zum Schluß des Marktes noch lebhaftere Nachfrage danach sich zeigen werde. (Dtsch. Zig.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 19. bis 25. Juni 1854.

Tag.	Thermometerstand Reaumur	höchster	Barometerstand.	Wind.
19. Juni	+ 12,2°	+ 23,5°	27,3 11,02	D.
20. "	+ 14,0°	+ 22,0°	27, 10,0	SD.
21. "	+ 13,7°	+ 15,2°	27, 11,4	SD.
22. "	+ 11,0°	+ 17,3°	28, 0,5	W.
23. "	+ 11,2°	+ 16,9°	28, 0,0	W.
24. "	+ 10,0°	+ 18,0°	27, 11,2	W.
25. "	+ 10,2°	+ 21,0°	27, 10,0	WB.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Die Börse war in günstiger Stimmung, die inländischen Fonds, so wie die meisten Eisenbahn-Actien sind im Preise gestiegen. Besonders beliebt waren Köln-Mindener, Anhalter und Oberschlesische. Von Wechseln stellten sich Amsterdam und Petersburg höher, dagegen lang Hamburg, London und Wien niedriger. Zur Neuen Preussischen Anleihe werden dem Vernehmen nach von der Seehandlung keine Zeichnungen mehr angenommen, weil dieselbe einschliesslich der nach auswärts zugesagten Posten bereits untergebracht ist. Ausserdem ist noch von der Königlichen Seehandlung amtlich mitgetheilt worden, dass der Rest der 30 Millionen, wenn er ausgegeben werden sollte, nicht vor dem 1. November d. J. und überhaupt nicht in der Form eines 4 $\frac{1}{2}$ -procentigen Anlehens emittirt werden soll.

Hamburg, Sonnabend den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Köln-Minden sehr gefragt und höher. Schluss-Course. Berlin-Hamburg 99 $\frac{1}{2}$. Köln-Minden 118 $\frac{1}{2}$. Magdeb.-Wittenb. — Kieler 105 $\frac{1}{2}$. Mecklenburger — 3 $\frac{1}{2}$ Spanier 34 $\frac{1}{2}$. 1 $\frac{1}{2}$ Spanier 18 $\frac{1}{2}$. Sardinier 80 $\frac{1}{2}$. 5 $\frac{1}{2}$ Russen 91. Mexikaner 17. Disconto 3 $\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen, stille Roggen, loco höher bezahlt, ab auswärts eher billiger zu kaufen. Oel, loco 25 $\frac{1}{2}$, pro Oktober 24 $\frac{1}{2}$, pro Mai 24. Kaffee, unverändert. Zink, ohne Geschäft.

Paris, Sonnabend den 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94 $\frac{1}{2}$ eingetroffen. Die 3 $\frac{1}{2}$ eröffnete im Parket zu 73, 40, stieg auf 73, 45 und fiel, da zu diesem Course vielfache Verkäufe stattfanden, auch Consols von Mittags 1 Uhr 94 $\frac{1}{2}$ gemeldet wurden, auf 73, 45. Bald stellte sich aber wieder Kauflust ein und die 3 $\frac{1}{2}$ hob sich auf 73, 50, konnte diesen Standpunkt aber nicht behaupten, und schloss zur Notiz. — In der Coullisse wurde die 3 $\frac{1}{2}$ am Ende der Börse ebenfalls zu 73, 15 gehandelt.

Schluss-Course. 3 $\frac{1}{2}$ Rente 73, 15. 4 $\frac{1}{2}$ Rente 98, 25. 3 $\frac{1}{2}$ Spanier 37 $\frac{1}{2}$. 1 $\frac{1}{2}$ Spanier —. Silberanleihe 82.

London, Sonnabend den 24. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Schluss-Course. Consols 93 $\frac{1}{2}$, 94. 1 $\frac{1}{2}$ Spanier 19 $\frac{1}{2}$, 20 $\frac{1}{2}$. Mexikaner 24 $\frac{1}{2}$, 3. Sardinier 85, 86. 5 $\frac{1}{2}$ Russen 97 $\frac{1}{2}$, 98 $\frac{1}{2}$. 4 $\frac{1}{2}$ Russen 85 $\frac{1}{2}$, 86 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, Sonnabend den 24. Juni. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Sehr animirtes Geschäft zu einem Penny höherem Preise als gestern.